Kirchenmusik – *ein Schnörksel der Liturgie?*

Franz Plener, Alfred Nussbaumer

Beten und singen lassen sich nicht vermeiden, beides ist dem Menschen regelrecht zu eigen. Wir alle betreiben Kirchenmusik zu den verschiedensten Anlässen, in vielen verschiedenen Formen: Beim Mitsingen während des Gottesdienstes (Gemeindelied, Antiphonen und Kehrverse, Rufe, …), im Kirchenchor, als auf Instrumenten Musizierende, im Rahmen von Gebetstreffen, bei Prozessionen, … bis zum freien Singen während des Tages. Und wir singen (und beten) von Kindheit an, bei vielen Stationen unseres Lebens … Musik empfinden bleibt uns bis ins hohe Alter erhalten.

> „Wer singt, betet doppelt“[1]

> „Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument in hohen Ehren gehalten werden; denn ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben.“[2]

Anliegen

Der Begriff „*Kirchenmusik*“ im allgemeinsten Sinn erstreckt sich über viele Jahrhunderte, über viele Musikgattungen und -stile, Anlässe, Besetzungen und über eine große Variabilität der Ausführenden. Vermutlich gehört die Kirchenmusik zu jenen Bereichen, in denen musikalisches Geschehen nicht nur passiv rezipiert wird, sondern in das aktiv eingegriffen und beigetragen wird. Mehr noch: Für manche Gottesdienstbesuchende ist das gemeinsame Gemeindelied die einzige aktive Beschäftigung mit Liedern …

Musik hören oder singen? Wer kennt nicht die großartigen Aufführungen katholischer Messkompositionen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, bei dem Solisten, Chor, Orchester und Orgel die Werke anerkannter Meister zu Gehör bringen? Was ist der richtige Ort und Anlass für solche "Musikprojekte"? Wann darf und soll die Gemeinde mitsingen?

Und schließlich: Was passt überhaupt nicht !?

---

1 Zugeschrieben Augustinus von Hippo, ursprünglich „*Quis cantat bis orat*“ oder „*Qui bene cantat bis orat*“. Die Zuschreibung ist allerdings nicht belegt und vermutlich nicht zutreffend.

2 aus: Konstituion über die heilige Liturgie (Sacrosanctum Concilium), Kapitel VI: Die Kirchenmusik, S. 120

Inhaltsverzeichnis

Anliegen....1
Geschichte....2
  Biblische Befunde zur Musik....3
  Ambrosianischer Gesang....4
  Der gregorianische Choral....4
    Wurzeln....4
    Entstehung des Gregorianischen Chorals....5
  Neues Organum....6
  Notre-Dame-Schule....6
  Ars Antiqua....8
  Ars Nova....8
  Franko-Flämische Musik....8
  Venezianische Schule....8
  Kirchenmusik des Barock....9
  Kirchenmusik der Wiener Klassik (Haydn - Mozart - Beethoven)....9
  Kirchenmusik im 19. Jahrhundert....9
  Kirchenmusik im 20. Jahrhundert....9
Gattungen....11
  Katholische, evangelische, orthodoxe Kirchenmusik....11
  Prozessions- und Wallfahrerlieder -> CBM Wallfahrt Aggsbach....11
  Die besondere Stellung der Kirchenorgel / Orgelmusik -> CBM Nachmittag....11
  Neue geistliche Musik....12
Praxis....12
  Einige "Parameter"....13
    Instrumentarium, Solisten, Gemeinde....13
    Position der Musizierenden....13
    Der Kirchenraum als Klangraum....13
  Welche Musik wirlich nicht passt 14
    L. Cohen, "Halleluja"....14
    Der Hochzeitsmarsch....15
    So nimm den meine Hände....15
Literaturliste:....16
    Internet:....16
    YouTube:....16

Geschichte

Musikalische Erscheinungsformen sind – auch – in der Geschichte an ihre jeweilige Funktion geknüpft. Vermutlich können wir eine frühe Einteilung in nicht rituelle und rituelle Funktionen vornehmen. Während Gesänge und instrumentale Stücke, die sich zu Gebrauch im Tages- und Jahresablauf entwickelt haben, de facto nicht überliefert sind, stehen uns frühe Aufzeichnungen religiös gebundener Musikstücke – vornehmlich in den Klöstern – zur Verfügung.

Biblische Befunde zur Musik

Wurzeln der Kirchenmusik liegen in der Zeit vor der Entstehung des Christentums – etwa in der Glaubenslehre Israels und seiner Bibel (Verlorgen durch Zerstörung des Tempels 70 n. Chr.). Somit ist die Bibel die fundamentale Textgrundlage der Kirchenmusik.

Alttestamentliche Musik durch Idiophone, Membraphone, Chordophone und Aerophone (kleine und große Leier = „Harfe“, König David…, *kinor* und *nevel*). Am häufigsten genannt wird das Instrument der Priester, *sofar* (auch Schofar, Widderhorn), solistisches Signalinstrument. Er kündet die Nähe Gottes an (Ex 19,19 - "... und der Hörnerschall wurde immer lauter"), gibt Eröffnungssignale zu Festtagen (Lev 25,9 - "... am Versöhnungstag (Jom Kippur, Jom ha-Kippurim) sollt ihr das Horn im ganzen Land ertönen lassen."), Legende von der Eroberung Jerichos (Jos 6,4 - "... und die Priester sollen die Hörner blasen") – aber auch zu Kriegszeiten (Ri 3,27 - "... ließ er das Widderhorn blasen"; 6,34 - "... Gideon blies ins Widderhorn...") und Siegesfeiern (1Sam 13,3 - "... Saul aber ließ im ganzen Land das Widderhorn blasen...").

Immer wieder werden Instrumente im Buch der Psalmen genannt, z.B. Ps 150, "1 Halleluja! Lobt Gott in seinem Heiligtum, lobt ihn in seiner mächtigen Feste! 2 Lobt ihn für seine großen Taten, lobt ihn in seiner gewaltigen Größe! 3 Lobt ihn mit dem Schall der Hörner, lobt ihn mit Harfe und Zither! 4 Lobt ihn mit Pauken und Tanz, lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel! 5 Lobt ihn mit hellen Zimbeln, lobt ihn mit klingenden Zimbeln! 6 Alles, was atmet, lebe den Herrn! Halleluja!"

Bei manchen Psalmen steht eine Anweisung, wie sie zu begleiten sind.

Bei 1Sam 10,5 werden mehrere Instrumente genannt: "... und vor ihnen wird Harfe, Pauke, Flöte und Zither gespielt".

Abbildung 1: Jüdischer Shofar, (Quelle: WikiPedia)

Abbildung 2: Schofar, (Quelle: WikiPedia)

Junges Christentum: christliche Gemeinden singen (vermutlich) alttestamentliche Psalmen. Die

Gesangsformen orientieren sich vermutlich nach der Tradition der jüdischen Synagogen (Musch, 1993). Tempelmusik wurde (vermutlich) nicht übernommen (vgl. Zerstörung des Tempels 70 n. Chr.). Paulus teilt in 1Kor14 über das Psalmensingen mit[3] (1Kor 14,26 - "... Wenn ihr

3 1Kor 14, 151Kor 14,15 - "... ich will mit dem Geiste Psalmen singen, will aber auch mit dem Verstande Psalmen singen.", HERDER. In der Einheitsübersetzung "Ich will nicht nur im Geist Gott preisen, sondern auch mit dem

zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: einer einen Psalm, ein anderer ein Lehrer, der dritte eine Offenbarung; einer redet in Zungen und ein anderer deutet es. Alles geschehe so, dass es aufbaut."). Eph 5,19 „Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!“.

Ambrosianischer Gesang

Frühchristliche Tradition (4. Jh.). Bischof Ambrosius (Antiphonen und Hymnen). Mündliche Tradition.

Psalmen: Aus dem Alten Testament; Gesang aus dem Synagogengottesdienst übernommen. Antiphonische und responsoriale Gesangsweise. **Hymnen**: Freie Andachtsgesänge der frühchristlichen Gemeinsen.

Der ambrosianischer Gesang wurde weitgehend durch die gregorianische Kirchenmusik abgelöst.

Der gregorianische Choral

Jahrhundertelange Überlieferung, wenigstens zurückreichend in die karolingische Zeit (um 800 n. Chr., Frühmittelalter). Frühe Aufzeichnungen in den mitteleuropäischen Klöstern … Die von den Mönchen im Wesentlichen auswendig gesungenen Choräle wurden verschriftlicht[4]. Erste Zeugnisse aus dem 4. und 5. Jh. (→ Hymnen des Bischofs Ambrosius von Mailand, Confessiones des Augustinus). Dieser – weitgehend – einstimmige Gesang war in einigen Klostergemeinschaften bis ins 18. Jahrundert verbindlich und ausschließlich die einzig zugelassene kirchenmusikalische Form.

Wurzeln

Ab dem 8. Jh: Beginn der musikalischen Notation.

Einige formale und musikalische Gestaltungsprinzipien des Gesangs in den Synagogen sind vermutlich auf den Gregorianischen Choral übertragen worden. Weitere Wurzel ist vermutlich die liturgische wie außerliturgische Musik des byzantinischen Kulturkreises (zB wird die Tonartenlehre im Kontext des antiken Wissenschaftssystems theoretisch reflektiert).

> Vgl. Egon Wellesz (Wurzeln des Chorals liegen im Gesang der Synagogen)
> vgl. Jacques Handschin (Einfluss der hellenistischen Spätantike auf frühchristlichen Gesang)

Frühe kirchliche Zentren: Rom (Papst Gregor I, 590 - 604), **Mailand**, **Benevent**, T**oledo – Saragossa – Sevilla** (westgotischer Bereich; Bischof Isidor (gest. 636) von Sevilla, *Etymologiae*, Rolle und Aufgabe von musikalischer Notation = Gedächtnisstütze, aber nicht Aufführungsvorschrift. Spanien gerät 711 unter maurische/islamische Herrschaft → mozarabischer Kirchengesang), **irische und angelsächsische Kirche** (keltische Klöster, Columban 612 erster Abt in Norditalien), **Merowinger und gallikanische Liturgie** (Hilarius von Poitiers, 315 – 367, = erster Hymnendichter der Kirche, Venantius Fortunatus[5] (ca 565), Zusammenarbeit zwischen Päpsten und Karolinger).

Verstand." Offensichtlich haben "Psalmen singen" und "Gott preisen" in den beiden Übersetzungen die gleiche Bedeutung.

4 Dies stellt die erste (und über Jahrhunderte hinweg) einzige Methode dar, musikalisches Geschehen zu konservieren.

5 Von ihm stammt der Hymnus „Pange, lingua, gloriosi Praelium certamini“,

Entstehung des Gregorianischen Chorals

Verschiedene Thesen zu den Wurzeln …

Bruno Stäblein (1950): Altrömischer Choral ist der eigentliche Liturgiegesang der römischen Kirche.

Helmut Hucke: Gregorianische Melodien sind in der 2. Hälfte des 8. Jh. im aufblühenden Frankenreich entstanden (Liturgiereform – einheitliche Fassung aller liturgischen Texte und Gesänge).

Pippin III (714 – 768): setzt mit Unterstützung von Papst Zacharias den letzten Merowingerkönig ab und wird zum König gesalbt; Übernahme der römischen Liturgie in das Frankenreich. Austauschprozess und Übertragung der römischen Liturgie (Erzbischof Chrodegang von Metz, gest. 766) – Metz wird Zentrum für Liturgie und liturgischen Gesang.

Karl der Große (Sohn von Pippin) holt sich den Angelsachsen Alkuin an den Hof → Reformprozess, liturgische Vorlagen aus Rom (altgelasianisches Sakramentar, Sacramentarium paduense, fränkische-gelasianisches Sakramentar, Sacramentarium Hadrianum)

Abbildung 3: Gregor der Große diktiert seinem Notarius Petrus Diaconus den gregorianischen Gesang, der ihm vom Heiligen Geist in Gestalt einer Taube eingegeben wird (ca. 1000 n. Chr.) (Quelle: WikiPedia)

Papst Hadrian (772 – 795) schickt das Sacramentarium Hadrianum ca 785 an Karl den Großen; Alkuin vervollständigt es durch Hinzufügung gallofränkischer Orationen. Benedikt von Aniane (Reformer des Benediktinerordens) fügt zwischen 810 und 815 weitere Gebete hinzu.

Admonitio generalis (Karl der Große), März 789, legt Grundlagen für die in einem Kloster verwendeten Psalmen, Noten, Computus (genaue Berechnung des Kalenders), Grammatik und Gesang. Karl der Große fordert 813 ein Exemplar der Benediktusregel aus Montecassino an und versucht, die Regel als einzig gültige monastische Norm in seinem Reich vorzuschreiben.

Institutio canonicorum (Synode von Aachen), 816, Ludwig der Fromme: Kanonikerregel legt die Musik als Teil des Stundengebets fest.

Tropus: Erweiterung zu feststehendem liturgischen Gesang - textlich und melodisch (zB 11. Jh., Winchester Tropar)
Sequenz: Spezialfall des Tropus, stellt eine textliche und melodische Erweiterung des gregorianischen Alleluja-Gesanges. Zunächst in Form von Alleluja-Schlussmelismen, ab dem 12. Jh. als "Reimsequenz". Nach dem Konzil von Trient eingeschränkt auf *Ostersequenz* (*Victimae paschali laudes*), *Pfingstsequenz* (*Veni Sancte Spiritus*), *Fronleichnamssequenz* (*Lauda Sion Salvatorem*) und *Totensequenz* (*Dies irae*). Später ergänzt durch das "*Stabat Mater*" (Gedenktag der Schmerzen Mariens, 15. September).

GL 320 Victime paschali laudes (T: Wipo von Burgund vor 1050, M: 11. Jh.)

GL 343 Veni Sancte Spiritus (T: Stephen Langton um 1200, M: Paris um 1200) (vgl **GL 344**)

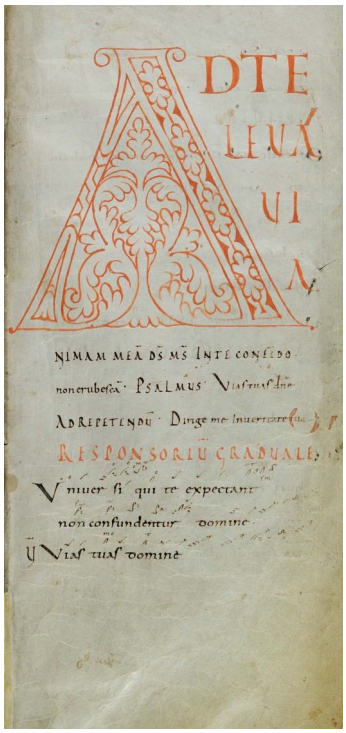


Abbildung 4: Ad te levavi (Introitus zum 1. Advent) aus dem Cantatorium des Klosters St. Gallen (erstellt zwischen 922 und 926), (Quelle: WikiPedia)

Frühe Handschriften sind zB aus dem Kloster St. Gallen erhalten (Codex Sangallensis 359). Der Melodieverlauf ist hier durch Neumen oberhalb des Gesangtextes angedeutet. Dies erlaubt heute, die Choräle aus dieser frühen Epoche der überlieferten Kirchenmusik nachzusingen.

Im 9. - 11. Jahrhundert entwickelt sich die Mehrstimmigkeit durch Oktaven, Quinten und "liegen gebliebener Töne" (vgl. Lehrschrift "*Musica Enchiriadis*", später Guido von Arezzo). Voraussetzung dafür wird die neue Notenschrift auf Linien (ab dem 12. Jh. deutsche Hufnagelschrift, Quadratnotenschrift ... wird bis ins Spätmittelalter verwendet). Ab dem 13. Jh. Mensuralnotenschrift, um verschiedene rhythmische Werte notieren zu können. Pausenzeichen ab der Polyphonie...

Neues Organum

Dem Gregorianischen Choral wird eine Stimme oder mehrere Simmen hinzugefügt, zunächst als "Parallelorganum" (zB Quintorganum, Quartorganum).

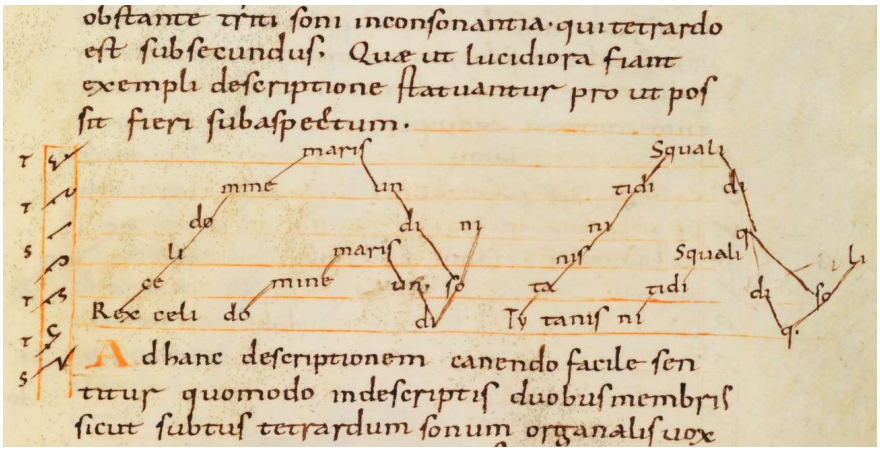


Abbildung 5: Die "Musica enchiriades" enthält Anleitungen zum Singen eines Organums (9. Jh.), (Quelle: WikiPedia)

Notre-Dame-Schule

12. und 13. Jh., Perotinus Magnus

Organum: Begleitstimmen in Unterquart, (Unterquinte), Oktave
Motette: Entwickelt sich aus dem Tropus, später völlig neu komponiert.
Conductus: "Geleitgesang", dazu bestimmt, liturgische Handlungsteile einzuleiten.

Abbildung 6: Salvatoris hodie (Handschrift W2), (Quelle: WikiPedia)

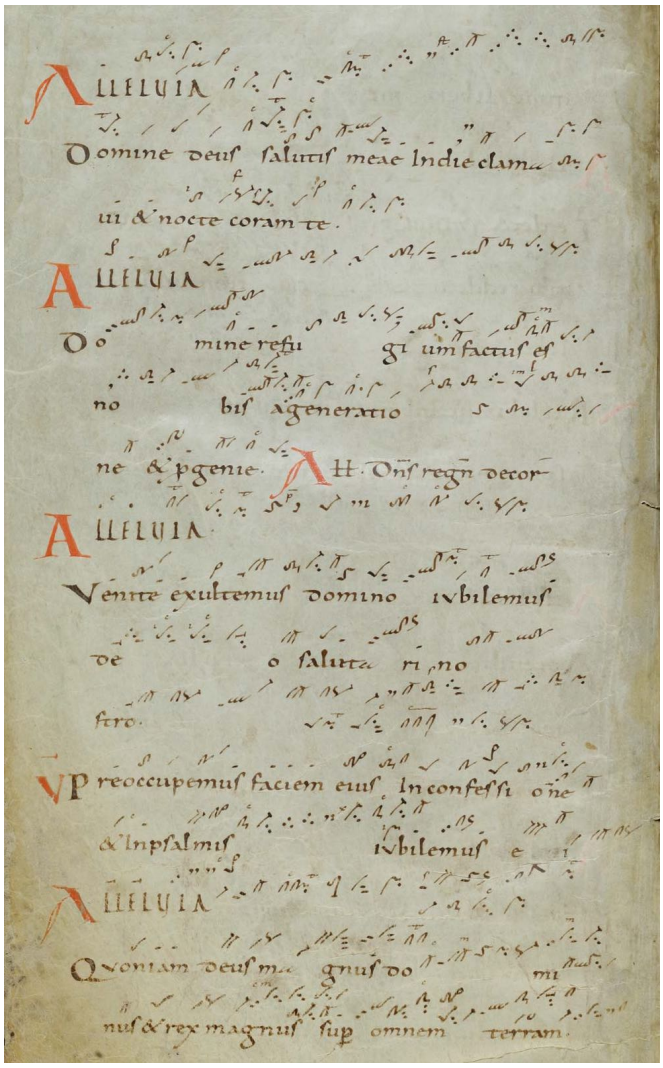


Abbildung 7: St. Galler Neumen, geschrieben zwischen 922 und 926 n.Chr. (Quelle: WikiPedia)

Abbildung 8: Der Weihnachts-Introitus Puer natus est in Quadratnotatoin (Choralbuch aus dem Klarissenkloster Bamberg, entstanden um 1500.) (Quelle: WikiPedia)

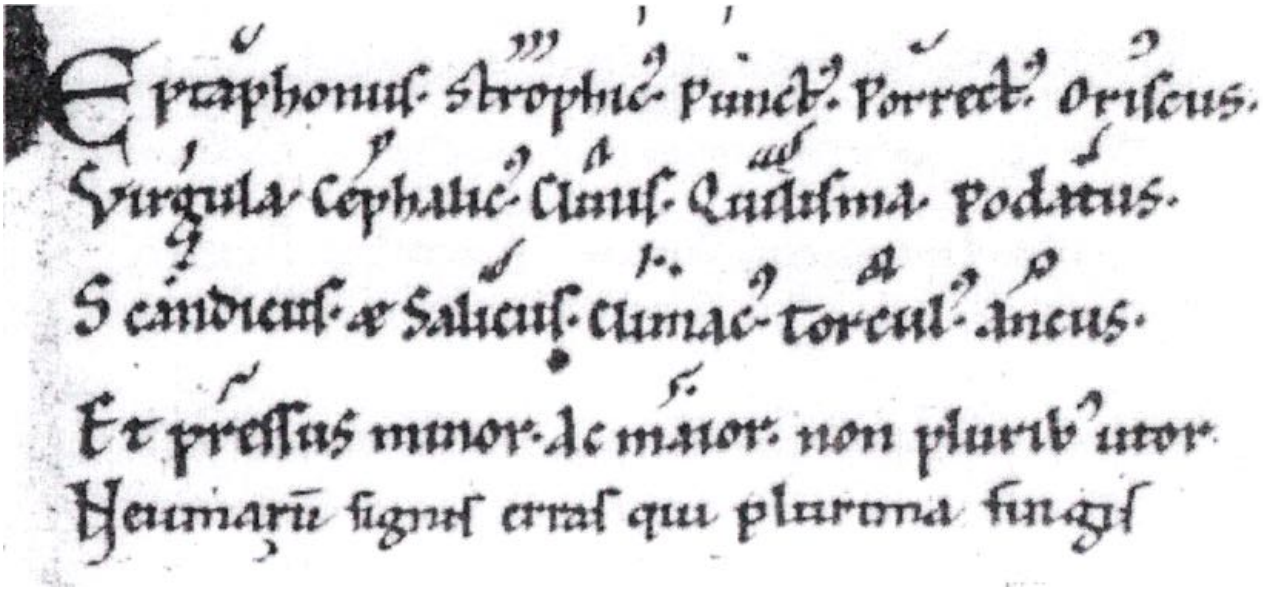


Abbildung 9: Eine der ältesten Fassungen der Tabula brevis, einer in Hexametern verfassten Neumentabelle, 12. Jh. (Quelle: WikiPedia)

Ars Antiqua

ca 1240 1320. Führt die Musik der Notre-Dame-Epoche weiter. Petrus de Cruce.

Ars Nova

ca 1320 - 1377. Fortentwicklung der Mensuralnotation. Philipp de Vitry, Guillaume de Machault. Mündet in die Ars Subtilior.

Franko-Flämische Musik

1400 - 1474, Guillame Dufay, Gilles Binchois

- https://www.youtube.com/watch?v=ffruXs9rBj4 (G Dufay, Magnificat)

1430 - 1495, Johannes Ockeghem

1450 - 1520, Josquin Desprez, Jacob Obrecht, Heinrich Isaac

1490 - 1560, Nicolas Gombert, Adrian Willaert, Jacobus Clemens non Papa

1520 - 1590, Phillip de Monte, Orlando di Lasso, Giovanni Pierluigi da Palestrina

- https://www.youtube.com/watch?v=BRfF7W4El60 (Giovanni Pierluigi da Palestrina, The Talles Scholars: Missa Papae Marcelli)
- https://www.youtube.com/watch?v=0yd5EE0hAB8 (Giovanni Pierluigi da Palestrina, The Cambridge Singers: Sicut Cervus - Ps. 42 "Wie der Hirsch schreiet nach frischem Waser")

Konzil von Trient (Tridentinum), 1545 - 1563: Reform der Kirchenmusik nach dem Paradigma der Messvertonung Missa Papae Marcelli (Palestrina)

Abbildung 10: Sitzung des Konzils in der Kathedrale von Trient (Quelle: WikiPedia)

Venezianische Schule

Konzertierendes Prinzip, Abwechslung zwischen Chor und Sologesang (vgl. Basilika San Marco in Venedig: Zwei zu den beiden Seiten des Querschiffes gelegene Emporen ermöglichen das Musizieren verschiedener Klanggruppen - Coro spezzato, Hochchor - Tiefchor, vielfarbige Besetzung durch Instrumente: Cornetti/Zinken, Tromboni/Posaunen, Violinen, Violen, Orgel, Bassinstrumente).

Kirchenmusik des Barock

Stilwende ab Mitte des 15. Jh., "konzertierende" Kirchenmusik: Monodie, Generalbass und neue Gattungen wie Messe, Kantate und Oratorium. Kirchensonate (Sonata da chiesa, Triosatz = 2 Oberstimmen + Generalbass). Ricercar, Toccata und Canzona.

Claudio Monteverdi, Ludovico Grossi da Viadana. Johann Sebastian Bach, Johann Joseph Fux, Georg Muffat. J. E. Eberlin.

Kirchenmusik der Wiener Klassik (Haydn - Mozart - Beethoven)

Umfassende Ordinariumsvertonungen für Chor, Orchester, Solisten. Die konzertante Aufführung war im 18. und 19. Jahrhundert nicht üblich.
Michael Haydn: > 30 Messen (darunter "Hier liegt vor deiner Majestät")
Joseph Haydn: 14 Messen, 3 Oratorien,
Wolfgang Amadeus Mozart: 18 Messen, 3 Vespern, 3 Kantaten, 2 Oratorien, 17 Kirchensonaten
Ludwig van Beethoven: 2 Messen, 4 Kantaten, 1 Oratorium
A. Salieri, J. G. Albrechtsberger, Simon Sechter.

- https://www.youtube.com/watch?v=Y5wJOEyo9ss (Johann Nepomuk Hummel: Missa Solemnis in C mayor (1806),

Kirchenmusik im 19. Jahrhundert

Luigi Cherubini: 11 Messen, 2 Requien, 38 Motetten
Franz Schubert: 6 lateinische Messen, Deutsche Messe, 4 Oratorien
Felix Mendelssohn-Bartholdy (Geistliche Vokalwerke)
Antonín Dvořák: 2 Messen, 1 Requiem,
Anton Bruckner: 7 Messen (zB "Windhaager Messe"), 1 Requiem,
Gabriel Fauré: 2 Messen, 1 Requiem
Josef Gabriel Rheinberger: 14 Messen, 3 Requien, Kantaten, Motetten
I. Mitterer, A. Faist.

- https://www.youtube.com/watch?v=deWRh-jl_Ts (Josef Gabriel Rheinberger, Missa in g op. 187, Frauench. d. Helmstedter KamCh.)
- https://www.youtube.com/watch?v=TGc__HGwdxk (Josef Gabriel Rheinberger, Abendlied, The Cambridge Singers)
- https://www.youtube.com/watch?v=E0saNS3yLF0 (F. Mendelsshon-Bartholdy, Ps. 42)

Kirchenmusik im 20. Jahrhundert

Zahlreiche Ordinariumskompositionen (die auch für kleine Besetzung, oft ad libitum, Orgel und kleine Chöre geeignet sind) entstehen bis zum II. Vatikanischen Konzil (z.B. Ernst Tittel, "Kleine Festmesse").

Vinzenz Goller, Ernst Tittel, Peter Planyavsky, Ernst Gasser, Josef Kronsteiner (Gegner der Liturgiereform), Hans Haselböck, Martin Haselböck, Anton Heiller, Johann Nepomuk David, A.F. Kropfreiter, J. F. Doppelbauer, M. Radulescu u.a.m.

- https://www.youtube.com/watch?v=WZcl46FSI2Q (Ernst Tittel, Kleine Festmesse, Kammerchor Schloss Ricklingen)
- https://www.youtube.com/watch?v=6Na2Ds-mab4 (Peter Planyavsky, Deutsches Magnifikat, Schola Cantorum Wien) 6.18
- https://www.youtube.com/watch?v=S3WQkhptmVA (Leonard Bernstein, Chichester Psalms, Jeunesse Chor, Isr. Phil.Orch)
- https://www.youtube.com/watch?v=2BnY7XAF-3c (J:N. David, Deutsch Messe, Hard-Chor Linz)

Zweites Vatikanisches Konzil (Vaticanum II), 1962 - 1965: Sacrosanctum Concilium (Litrugie) - 6. Kapitel, Kirchenumsik (-> Gesang, Gregorianischer Gesang, Kirchenchöre, Ausbildung der Kirchenmusiker, Pflege des religiösen Volksgesangs, Tradition der Kirchenorgelmusik)

9 Bei der Auswahl der Kirchenmusik für den Sängerchor und für das Volk sind die Fähigkeiten derer zu berücksichtigen, die singen sollen. Die Kirche verschließt ihre liturgischen Handlungen keiner Art von Kirchenmusik, sofern sie dem Geist der betreffenden liturgischen Handlung und dem Wesen ihrer einzelnen Teile entspricht[7] und die gebührende tätige Teilnahme des Volkes nicht behindert

16 Nichts ist feierlicher und schöner in den heiligen Feiern, als wenn eine ganze Gemeinde ihren Glauben und ihre Frömmigkeit singend ausdrückt. Deshalb soll die tätige Teilnahme des ganzen Volkes, die sich im Singen äußert, folgendermaßen eifrig gefördert werden.
a) Sie umfasse zunächst ,die Akklamationen, die Antworten auf den Gruß des Priesters und der ministri sowie beim Litaneigebet, außerdem die Antiphonen und Psalmen, die Kehrverse, die Hymnen und Lieder.[16]
b) Durch geeignete Unterweisung und Übung soll das Volk stufenweise zu einer stetig wachsenden, ja schließlich vollen Beteiligung an den ihm zustehenden Teilen geführt werden.
c) Insbesondere bei unzureichender Unterweisung der Gläubigen oder bei Verwendung mehrstimmiger Musik können jedoch einige Gesänge des Volkes einem Sängerchor übertragen werden, wenn nur das Volk von den anderen, ihm zukommenden Teilen nicht ausgeschlossen wird. Nicht zu billigen ist jedoch der Brauch, den ganzen Gesang des gesamten „Proprium" und des gesamten „Ordinarium" einem Sängerchor zuzuweisen und das Volk gänzlich von der Teilnahme am Gesang auszuschließen.

23 Der Sängerchor soll unter Berücksichtigung der räumlichen Gegebenheiten der einzelnen Kirchen einen solchen Platz finden.
a) dass klar erscheine, was er ist, nämlich ein mit einer besonderen Aufgabe betrauter Teil der versammelten Gemeinde der Gläubigen;
b) dass ihm die Ausübung seines liturgischen Dienstes erleichtert werde;[20]
c) dass den einzelnen Sängern die volle, das heißt sakramentale Teilnahme an der Messe leicht möglich sei.
Wo auch Frauen zu einem Sängerchor gehören, soll er außerhalb des Presbyteriums seinen Platz haben.

34 Wenn die Gesänge des sogenannten Ordinarium Missae mehrstimmig gesungen werden, können sie vom Sängerchor in der gewohnten Weise mit oder ohne Instrumentalbegleitung vorgetragen werden unter der Voraussetzung, dass das Volk nicht gänzlich von der Teilnahme am Gesang ausgeschlossen wird.
Sonst aber können die Teile des Ordinarium Missae im fortlaufenden Wechsel oder in sinnvoller Zusammenfassung größerer Textteile zwischen Sängerchor und Volk oder auch innerhalb des Volkes aufgeteilt werden. In diesen Fällen möge man beachten: Das Symbolum als eine Form, den Glauben zu bekennen, soll nach Möglichkeit von allen gesungen werden, oder in einer solchen Form, die eine entsprechende Teilnahme der Gläubigen gestattet. Das Sanctus als abschließende Akklamation zur Präfation soll regelmäßig von der ganzen Versammlung, gemeinsam mit dem Priester, gesungen werden. Das Agnus Dei kann so oft wie nötig gesungen werden, insbesondere bei der Konzelebration, da es die Brotbrechung begleitet. Es ist zu wünschen, dass das Volk wenigstens in die Schlussbitten einstimmt.

(aus: Musicam sacram, "Kirchenmusik", 1967)

Mit der Liturgiereform wurde auch die Rolle der Kirchenmusik umgehend verändert, da die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher ins gemeinsame Beten und Singen eingebunden wurden. Insbesondere sollen die Ordinariumsteile (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei) von der Gemeinde (mit)gebetet werden können. Damit wird eine neue kompositorische Form für Messen notwendig: Kantor, Gemeinde. Chor, Solisten und instrumentale Abschnitte wechseln einander ab und erlauben das aktive Mitfeiern aller (z.B. Hans Haselböck, "Salzburger Messe").

Auf stilistische Festlegungen der Kirchenmusik wird verzichtet,

Gattungen

Katholische, evangelische, orthodoxe Kirchenmusik

Während die katholische Kirchenmusik die Tradition der lateinischen Gesänge fortführt (Tridenter Konzil, Mess-Ordinarium, Mess-Proprium und Motette), wird in der jungen evangelischen Kirche die Komposition deutscher Texte wichtig (deutschsprachiges Gemeindelied).

Johann Walter (1490 - 1570)
Ludwig Senfl (1490 - 1543), Schüler von Heinrich Isaac (!)
Orlando di Lasso (1532 - 1594): "Newe Teutsche Liedlein mit 5 Stimmen"
Melchior Franck (1580 - 1594)

Monodie: Solistischer Gesang mit akkordischer Instrumentalbegleitung
Generalbass: Harmonisches Gerüst in Barockmusik = Basslinie in Verbindung zu Melodiestimme. Die dazu passenden Akkorde werden mit Ziffern und Symbolen angegeben. Improvisatorische Ausführung!
Cantionalsatz, Kantionalsatz: (Meist) vierstimmiger homophoner Satz mit der Melodie im Sopran (Michael Praetorius, Melchior Vulpius, Johann Hermann Schein, Johann Crüger). Genaue Regeln für Stimmführung (Vorhalte, Durchgangs- und Wechselnoten), Akkorden und Schlusswendungen (vgl. Orgelbegleitsatz für traditionelle Gemeindelieder).

Prozessions- und Wallfahrerlieder -> CBM Wallfahrt Aggsbach

Die besondere Stellung der Kirchenorgel / Orgelmusik -> CBM Nachmittag

> „Wer singt der betet doppelt, doch wer die Orgel meistert, so oftmal doppelt betet, als Sänger er begeistert.“[6]

Ab dem 15. Jahrhundert eine eigene, mehrstimmige Orgelmusik:

- Freies Präludieren
- Übertragung von Vokalmusik (Intavolierung)
- Cantus-Firmus-Bearbeitung

6 (Fälschlich) Augustinus zugeordnet. Gebräuchlich im katholischen Sprachgebrauch (?)

Seit dem 17. Jh. steht die Orgel bei der Begleitung der Gemeinde im evangelischen und katholischen Gottesdienst im Vordergrund. In vielen Kirchen ist sie im Rücken der Gläubigen auf einer Orgelempore aufgestellt, sodass die Verständigung zwischen dem Orgelspielenden und den Singenden nur durch tradierte musikalische Objekte (Vorspiel, Zwischenspiel, Pausengestaltung, Manualwechsel/Registrierung, o.ä.) möglich ist – erst seit etwa Mitte des 20. Jh. hat sich bei Kirchenneubauten eine Position der Orgel ergeben, sodass sie und die Orgelspielenden von der mitsingenden Gemeinde gesehen werden können.

Neue geistliche Musik

Entwickelt sich aus der "populären Musik" des 20. Jahrhunderts, also aus einer Stilrichtung, die von vielen Menschen ("der breiten Masse") "konsumiert aber nicht gemacht wird" (Musch, 1994). NGL werden meist in Text und Melodie, allenfalls mit Akkordbezeichnungen, verbreitet. Es ist somit für den Organisten eine lohnende Aufgabe, eine stilgerechten Begleitsatz zu spielen, bei dem die Pfeifenorgel (zweimanualig mit eigenständigem Pedal) die Rolle einer Begleitband kompetent übernimmt.

- Mittlerweile finden sich unter NGL nicht nur neu komponierte Lieder, sondern auch welche, die aus dem 19. Jh. tradiert, aber mit neuen Stilelementen aufgeführt werden.
- NGL haben ihre "Existenzberechtigung" wohl im biblischen Auftrag "Singet dem Herrn ein neues Lied!"
- Gottesdienste werden durch NGL - hoffentlich - für eine breitere Bevölkerungsschicht akzeptabel ...

Praxis

Nicht die Komplexität oder ein bestimmter Anspruch an Ästhetik bestimmt gute Kirchenmusik…

GL 390 Magnificat - Kanon (Gesang aus Taizé)

GL 876 Lobe den Herrn, meine Seele (Norbert Kissel, 1987)

GL 346 Atme in uns, Heiliger Geist (Pfingsten)

Einige "Parameter"

Instrumentarium, Solisten, Gemeinde

In nicht wenigen Kirchen Mitteleuropas sind neben der traditionellen Pfeifenorgel Klaviere oder (zusätzlich) elektronische Orgeln aufgestellt, auch wenn in manchen modernen Sakralbauten die Gruppe der Musizierenden weiterhin in den hinteren Bereich verbannt wird. Sie weisen auf die Verwendung neuerer Lied- und Musikformen im Rahmen der Gottesdienste hin. Ein wesentlicher Faktor dabei ist, dass die Musik hier oft aus einem Seitenbereich oder aus dem Altarbereich erklingt. Dabei wird nicht nur das "Musizieren aus dem Back" vermieden, sondern es besteht auch eine intensive Beziehung zwischen Kantorin bzw. Kantor und der Begleitgruppe.

Soloinstrumente, die zur Begleitung durch Gitarre, Klavier und Bassinstrumenten erklingen erlauben gemeinsam mit Percussion und Schlagwerk eine vielfarbige Gestaltung von Präludien oder Einwürfen bei der Unterstützung des Gemeindegesangs. Viele Beispiele gelungener Gestaltung von Gottesdiensten lassen sich hier aus der Erfahrung ergänzen ...

Position der Musizierenden

Es erscheint heute als selbstverständlich, dass der Kantor oder die Kantorin den Gemeindegesang vom Altarraum leitet. Dies kann vom Ambo aus oder besser von einem eigenen Ort aus geschehen (vgl. Gottesdienstgestaltung in der Stiftskirche Melk).

Dort, wo zur Begleitung ausschließlich die auf der dem Altar gegenüberliegenden Orgelempore situierten Pfeifenorgel verwendet wird, ist es üblich, auch den Chor "im Rücken der Gottesdienstbesuchenden" zu positionieren. Hier bedarf es einer besonders klaren Gestaltung von einladenden Vorspielen - sei es auf der Orgel, im Chor, mit Percussion oder Soloinstrumenten.

Eine auch für kleine Kirchenräume geübte Praxis ist es, die Liedbegleitung durch die Pfeifenorgel mit Musizierenden im Altarraum abzuwechseln. Dies stellt beispielsweise bei festlichen Gottesdiensten eine intensive Einladung an die Gemeinde zum Mitmusizieren ein ...

Der Kirchenraum als Klangraum

Während Konzertsäle (oft) aus raumakustischen Überlegungen so gebaut und eingerichtet werden, dass eine Nachhallzeit von 1,5 - 2,5 Sekunden eine gute Hörbarkeit der dargebotenen Musik garantiert, sind die Bauformen unserer Kirchen weitgehend den Anforderungen des Gottesdienstes, der Meditation oder religiöser Symbolik geschuldet. Dies führt häufig zu langen Nachhallzeiten, die dazu noch stark von der Besucherzahl des Gotteshauses abhängen.

Dennoch sei hier ein Plädoyer für hallige Kirchenräume angebracht: Für die mitsingende Gemeinde, aber auch für alle Formen des Solo- und A-Capella-Gesangs ergeben sich mit behutsamem Einsatz von Begleitinstrumenten ungeahnte Gestaltungsmöglichkeiten hoch meditativ empfundener Kirchenmusik; frei nach dem Motto "Spielet dem Herrn ein neues Lied"!

Welche Musik wirlich nicht passt ...

Es gibt viele Anlässe, bei denen unpassende Musik oder Lieder im Gottesdienst erklingen. Besonders gefährdet ist die Kirchenmusik aber bei der musikalischen Gestaltung von Hochzeiten.

> Als Erstes gilt es einmal festzustellen: Nach keiner diesr Lesungen ist Ave Maria (egal welches) ein auch nur annähernd passender Gesang! (Planyavsky 2010).

L. Cohen, "Halleluja"

In neuerer Zeit wird - bei Hochzeiten! - des Schlager "Hallelujah" von Leonhard Cohen gewünscht. Dass dies ganz und gar nicht (egal an welcher Stelle des Gottesdienstes) möglich ist, erklärt die Textübersetzung:

> Ich habe gehört, dass es ein geheimer Akkord war,
> Den David spielte und der Gott gefiel.
> Aber du machst dir nicht wirklich viel aus Musik, oder ?
> Es geht so:
>
> Die Quarte, die Quinte
> Moll runter, Dur rauf
> Der verwirrte König komponierte Halleluja
>
> Halleluja, Halleluja
> Halleluja, Halleluja
>
> Dein Glaube war stark, doch du brauchtest Beweise
> Du sahst sie baden auf dem Dach (*1)
> Ihre Schönheit und das Mondlicht überwältigten dich
> Sie band dich an einen Küchenstuhl
> Sie zerbrach deinen Thron (*2), sie schnitt dir das Haar ab (*3)
> Und entlockte deinen Lippen das Halleluja
>
> Halleluja, Halleluja
> Halleluja, Halleluja
>
> Vielleicht war ich schon mal hier
> Ich kenn' dieses Zimmer, hab' diesen Boden schon mal beschritten
> Ich lebte alleine, bevor ich dich kennenlernte
> Ich hab' deine Flagge auf dem Marmorbogen geseh'n
> Liebe ist keine Triumphzug
> Es ist ein kaltes und ein gebrochenes Halleluja
>
> Halleluja, Halleluja
> Halleluja, Halleluja
>
> Du sagst, ich habe den Namen Gottes missbraucht,
> Dabei kenne ich den Namen noch nicht einmal.
> Aber wenn es denn so ist, welche Bedeutung hat das für dich?
> In jedem Wort flammt eine gewisse Glut,
> Es ist egal, welches du gehört hast:
> Das heilige oder das gebrochene Halleluja.

Halleluja, Halleluja
Halleluja, Halleluja

Ich gab mein Bestes, doch es war nicht viel.
Ich konnte nichts fühlen, deshalb versuchte ich zu berühren.
Ich sagte die Wahrheit, ich bin nicht gekommen, um dir was vorzumachen.
Und auch wenn alles schief gegangen ist,
Werde ich vor dem Gott des Gesangs stehen,
Mit nichts auf meiner Zunge, als ein Halleluja.

Halleluja, Halleluja
Halleluja, Halleluja
Halleluja

Kommentar ist überflüssig!?

Der Hochzeitsmarsch

Aber auch Instrumentalstücke, auch wenn sie noch so beliebt erscheinen, passen überhaupt nicht, z.B. "Brautchor" von Wagner (Lohengrin) oder der "Hochzeitsmarsch" von Mendelssohn-Bartholdy (Sommernachtstraum). Man beachte den Kontext in Wagners Komposition: Hier ist es die Musik zu einer Hochzeit, die wahrhaftig kein Vorbild für eine christliche Ehe sein kann. Im Sommernachtstraum ist eine Trauung von Fabelwesen wie Esel und Elfen gemeint - was hat dies mit einer christlichen Eheschließung zu tun?

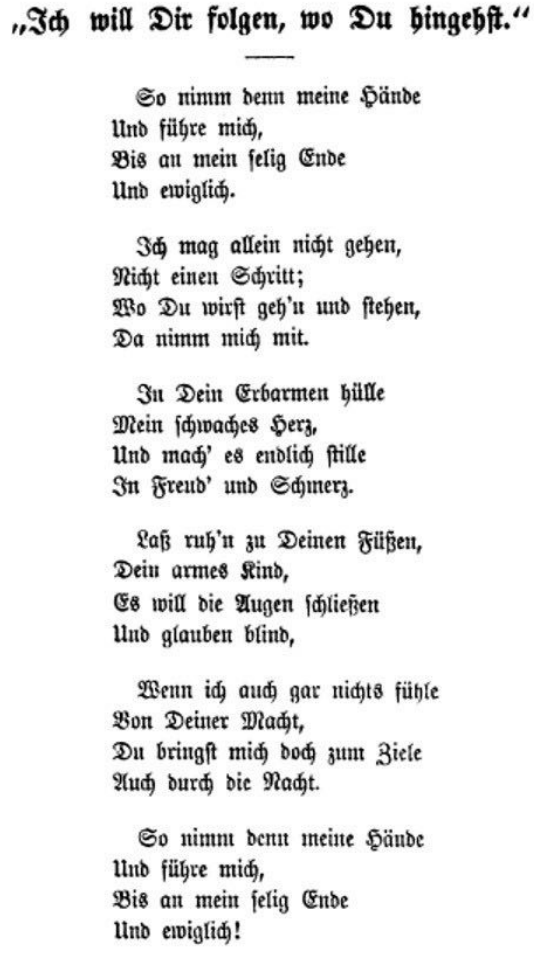
Die Liste der unpassenden Lieder und Musikstücke im Gottesdienst lässt sich weiter fortsetzen, etwa durch falsch ausgewählte Lieder für die Tauffeiern, unpassende Instrumentalmusik (aller Epochen), veraltete Liedtexte beim "Begräbnisgottesdienst", usf.

So nimm den meine Hände

Ev. geistliches Lied (Text: Julie Hausmann, M: Friedrich Silcher). Eines der meinstgesungenen (ökumenischen) Lieder bei Trauerfeiern (!).

Wurde (wird???) bei Trauungen gesungen, da die erste Textteile "So nimm denn meine Hände" vereinfachend auf das Händereichen der Brautleute gedeutet wurde.

GL 901 (Themenkreis "Vertrauen und Bitte)



„Ich will Dir folgen, wo Du hingehst."

So nimm denn meine Hände
Und führe mich,
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich.

Ich mag allein nicht gehen,
Nicht einen Schritt;
Wo Du wirst geh'n und stehen,
Da nimm mich mit.

In Dein Erbarmen hülle
Mein schwaches Herz,
Und mach' es endlich stille
In Freud' und Schmerz.

Laß ruh'n zu Deinen Füßen,
Dein armes Kind,
Es will die Augen schließen
Und glauben blind,

Wenn ich auch gar nichts fühle
Von Deiner Macht,
Du bringst mich doch zum Ziele
Auch durch die Nacht.

So nimm denn meine Hände
Und führe mich,
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich!

Abbildung 11: (Originalfassung 1862, Quelle: WIkiPedia)

Literaturliste:

Finscher, Ludwig (Hrsg), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. 26 Bände in zwei Teilen. 2., neubearbeitet Auflage*, Bärenreiter/Metzler, Kassel (2003)

Hochstein, Wolfgang, Krummacher Christoph (Hrsg), *Geschichte der Kirchenmusik in 4 Bänden*, Laaber (2011)

Musch Hans (Hrsg), *Musik im Gottesdienst, Band 1: Historische Grundlagen, Luturgik, Liturgiegesang*, ConBrio, Regensburg (1993)

Musch Hans (Hrsg), *Musik im Gottesdienst, Band 2: Musiklehre, Gemeindeliedführung, Neue Geistliche Lieder, Orgelkunde, Stimmbildung, Chorleitung, Kinderchor, Lexion*, ConBrio, Regensburg (1994)

Planyavsky, Peter, Katholische Kirchenmusik. Praxis und liturgische Hintergründe, Tyrolia, Innsbruck/Wien (2010)

Internet:

Franz Karl Praßl, Art. „**Kirchenmusik**, katholische", in: Oesterreichisches Musiklexikon online, Zugriff: 3.1.2017 (http://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_K/Kirchenmusik.xml).

http://de.wikipedia.org/wiki/Kirchenmusik (abgerufen am 24. Nov. 2016)

http://www.musicofthebible.com/ (abgerufen am 2. Jänner 2017)

http://www.songtexte.com/uebersetzung/leonard-cohen/hallelujah-deutsch-7bd6b6f0.html (abgerufen am 14. Dez. 2016)

YouTube:

https://www.youtube.com/watch?v=ffruXs9rBj4 (Dufay, Magnificat)
https://www.youtube.com/watch?v=BRfF7W4El60 (Giovanni Pierluigi da Palestrina, The Talles Scholars: Missa Papae Marcelli)
https://www.youtube.com/watch?v=0yd5EE0hAB8 (Giovanni Pierluigi da Palestrina, The Cambridge Singers: Sicut Cervus)
https://www.youtube.com/watch?v=Y5wJOEyo9ss (Johann Nepomuk Hummel: Missa Solemnis in C mayor (1806),
https://www.youtube.com/watch?v=deWRh-jl_Ts (Josef Gabriel Rheinberger, Missa in g op. 187, Kyrie, Frauenchor des Helmstedter Kammerchores)
https://www.youtube.com/watch?v=TGc__HGwdxk (Josef Gabriel Rheinberger, Abendlied, The Cambridge Singers)
https://www.youtube.com/watch?v=E0saNS3yLF0 (F. Mendelsshon-Bartholdy, Ps. 42)
https://www.youtube.com/watch?v=WZcl46FSI2Q (Ernst Tittel, Kleine Festmesse, Kammerchor Schloss Ricklingen)
https://www.youtube.com/watch?v=6Na2Ds-mab4 (Peter Planyavsky, Deutsches Magnifikat, Schola Cantorum Wien) 6.18
https://www.youtube.com/watch?v=S3WQkhptmVA (Leonard Bernstein, Chichester Psalms, Jeunesse Chor, Isr. Phil.Orch)
https://www.youtube.com/watch?v=2BnY7XAF-3c (J.N. David, Deutsch Messe, Hard-Chor Linz)
(alle: abgerufen am 15. Jänner 2017)